

Zur Ausstellung

Carl Haenlein

Die Vorbereitungen für das Projekt »Kilengi – Afrikanische Kunst aus der Sammlung Bareiss« begannen im Jahr 1992. Damals waren wichtige Entscheidungen in Sachen Goseriede gefallen – sie sollten den Startschuß des Projekts Goseriede ermöglichen. So dachten wir zumindest. Wir wollten sobald wie möglich – vielleicht schon im ersten Ausstellungsjahr im neuen Domizil – eine Ausstellung aus dem Bereich der klassischen nichteuropäischen Kulturen zeigen. Afrika bot sich an, nicht nur, weil wir damit an eine Tradition des Instituts anknüpfen konnten, das schon 1920 eine Ausstellung »Negerkunst« (wie es damals ohne jeden falschen Zungenschlag hieß) veranstaltete, sondern vielmehr, weil der Dialog mit klassischen nichteuropäischen Kulturen in Europa eine weit in die Jahrhunderte zurückreichende Ahnenreihe hat. Bedeutende Künstler auch des XX. Jahrhunderts haben sich auf diesen Diskurs eingelassen – mit den Namen Picasso, Gauguin, Nolde, Antes, Arman und Baselitz können hier nur Stichworte gegeben werden.

Walter Bareiss hat sich zu unserer Freude rasch zu der geplanten Ausstellung entschlossen und er stand auch zu seinem Entschluß, als das Haus nicht so schnell fertig werden wollte, wie wir das gerne gehabt hätten.

Aber auf diese Weise wurden wir in die Lage versetzt, die vorgesehenen Exponate fünf Jahre lang zur Verfügung zu haben: eine intensive wissenschaftliche Vorbereitung wurde ebenso möglich wie eine sorgfältig geplante und durchgeführte photographische Dokumentation, die in den Münchner Depots der Ausstellung zustande kam.

Nun profitiert der Katalog davon: alle gezeigten Werke sind von George Meister in Zusammenarbeit mit Jens Jahn photographiert worden, und die so entstandene durchgängige Handschrift der Photographie garantierte die Qualität des umfassenden Abbildungsteils des Kataloges, der die Erstpublikation der Sammlung Walter Bareiss darstellt.

Der Dank der Kestner Gesellschaft geht an Herrn Walter Bareiss und an seine Frau Molly Bareiss sowie an den Sohn, Herrn Hugh McB. Bareiss. Die Familie hat mit seltener Großzügigkeit die kostbaren Werke für die Vorbereitung zur Verfügung gestellt und hat schließlich der Tournee in fünf Städte (Hannover, München, Wien, Purchase (N.Y.), Iowa) in Europa und den USA zugestimmt.

Fred Jahn, der ein exquisites Programm afrikanischer und japanischer Kunst in seiner Galerie erarbeitet hat, war ein ebenso geschätzter wie kenntnisreicher Partner während der Realisation des Projekts. Ihm und seinem Bruder, Jens Jahn, der sowohl die Katalogredaktion als auch die Katalogproduktion in allen Phasen des Projekts souverän begleitete, gilt unser besonderer Dank.

Christopher D. Roy, Professor für Ethnologie an der University of Iowa, hat die Sammlung wissenschaftlich bearbeitet. Wir verdanken seinen weitreichenden Kenntnissen den einführenden